



Förderkonzept

Leitidee und Vorbemerkungen

„Individualisierung und Förderung -

Nicht für jedes Kind das Gleiche, sondern für jedes das ihm Angemessene und damit das Beste –Förderung von der Hochbegabung bis zur Lernschwäche“

Dieser Kernsatz des Leitbildes der Grundschule am Schlosspark steht über den hier dargestellten schulischen Bemühungen, die Kinder ihrer Persönlichkeit und ihrem Leistungsvermögen entsprechend zu fördern.

Diese Absicht fußt auf den Erlassen und gesetzlichen Grundlagen des Landes NRW:

„Jedes Kind in der Grundschule hat einen Anspruch darauf, individuell gefördert und gefordert zu werden. Die Grundschule bietet dafür Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten, entwickelt Grundqualifikationen für das selbständige Arbeiten, gleicht Defizite aus und unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei unterschiedlichen Lernschwierigkeiten.“

„Der Unterschiedlichkeit von Schülerinnen und Schülern hinsichtlich ihrer Begabungen und Neigungen und ihres Lern-, Arbeits- und Sozialverhaltens ist durch ein differenziertes Lernangebot und durch binnendifferenzierten Unterricht Rechnung zu tragen.“

(aus: Die Arbeit in der Grundschule, Erlass des MK vom 3.2.2004)

Schüler:innen

Grundsätzlich hat jedes Kind einen individuellen Anspruch auf eine optimale Förderung gemäß seiner Lernausgangssituation sowie seinen kognitiven und sonstigen Möglichkeiten.

Besonderes Augenmerk erhalten hierbei naturgemäß jene Schülerinnen und Schüler, die sich an beiden Rändern des Leistungsspektrums bewegen.

Schüler:innen mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung

Seit dem Schuljahr 2013/14 trat in NRW die Inklusion in Kraft und Kinder mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in den Bereichen Lernen, Sprache, sozial-emotionale Entwicklung die Grundschule des Einzugsbereichs. Derzeit besteht noch die Wahlmöglichkeit, eine Sprachheilklasse/Sprachheilheim, die Förderschule Geistige Entwicklung oder Förderschulen für Seh- oder Hörbehinderte zu besuchen, wenn zuvor sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf festgestellt wurde. Erste Hinweise auf mögliche Lern- oder Entwicklungsbeeinträchtigungen von Schulanfängern erhält die Schule oft über Kindergartenberichte, Kooperationsgespräche mit den Kindergärten und



Förderkonzept

die Schuleingangsuntersuchung. Zwei Jahr vor Einschulung führt die Schule einen Sprachstandstest Delfin bei den Kindern durch, die keinen Kindergarten besucht habendurch. Daran schließen sich ggf Sprachfördermaßnahmen im Kindergarten an.

Aktuell „sollen“ vor Einschulung nur noch Fördergutachten bei Sinnesbehinderungen, im Bereich Geistige Entwicklung und Sprache erstellt werden. Eine Überprüfung auf einen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Bereich Lernen / ESE soll möglichst erst im dritten Schuljahr erstellt werden. Daraus ergibt sich, dass sich mit der Einschulung auch nicht überprüfte Kinder mit deutlichen Lernschwächen in der Klasse befinden können und von Beginn an Kinder sorgfältig beobachtet und differenziert unterrichtet werden müssen.

Personelle Ressourcen

Zur Zeit steht der Grundschule insgesamt nur 10 **Förderschullehrerstunden** unabhängig von der Zahl der überprüften FörderschülerInnen zu. Wie diese in der Schule eingesetzt werden, versucht unsere Schule flexibel nach den vorrangigen Bedürfnissen zu entscheiden.

Daher bleiben die Förderschullehrerin entweder für einige Stunden unterstützend in den Klassen oder arbeiten in äußerer Differenzierung mit kleinen Lerngruppen oft klassen- und jahrgangsübergreifend. Nicht wenige der Förderschullehrerstunden werden zur Erstellung von Förderdiagnosen, Gutachten und Elternberatungen eingesetzt.

Für präventive Förderung reichen die Ressourcen häufig nicht aus.

Für Kinder mit dem Unterstützungsbedarf KME und teilweise für SE können Eltern **Einzelfallhelfer** beantragen, die z.T. während der kompletten Schulzeit zur Verfügung stehen.

Unsere Schule verfügt seit dem Schuljahr 2023/24 über eine MPT, die flexibel zur Unterstützung der unterrichtenden Lehrer oder der Förderung einzelner Schüler eingesetzt werden.

Individuelle Förderplanung als Grundlage für die Förderung

Förderdiagnose

Die Förderschullehrerin unterstützen die Kollegen in Einzelfällen eine ausführliche Förderdiagnose zu erstellen, wenn die Lernentwicklung ins Stocken gerät. Diese können ggf. für die direkte Umsetzung im Unterricht, die Elternberatung oder als Begleitschreiben für eine weiterführende fachliche Diagnostik (z.B. Pädaudiologe, Ergotherapeut,...) genutzt werden.

Förderplan

Ergeben sich aus der Förderdiagnose, der Schülerbeobachtung Bereiche, die einer besonderen Förderung bedürfen, werden diese in einem individuellen Förderplan niedergelegt, der von KlassenlehrerIn, FörderschullehrerIn und Eltern unterschrieben werden soll.

Nachteilsausgleiche



Förderkonzept

Die Klassenkonferenz entscheidet über Fördermaßnahmen in Deutsch und Mathematik entsprechend des Erlasses zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen.

Gutachten zur Feststellung eines sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfes

Stellen sich die Beeinträchtigungen eines Kindes als schwerwiegend, langanhaltend und umfassend dar, wird ein Gutachten zur Feststellung eines Bedarfes an sonderpädagogischer Unterstützung erstellt.

Das Verfahren kann von den Eltern selbst beantragt werden und/oder von der Schulleitung der Grundschule eingeleitet werden.

Folgerungen für die Förderung

Unterrichtsorganisation

Eine klare Unterrichtsstruktur mit einer den individuellen Bedürfnissen entsprechenden vorbereiteten Lernumgebung und offenen Unterrichtsformen erleichtert differenziertes Arbeiten.

Binnendifferenzierung

Für das Erreichen der unterschiedlichen Lernziele werden an unserer Schule verschiedene Lernformen genutzt. Neben den vom Lehrer gesteuerten Unterrichtsphasen legen wir besonderen Wert auf individualisierende Lernformen, in denen die Kinder ihren Lernprozess weitgehend selbstständig planen und gestalten können.

In der Arbeit mit dem Tages- und Wochenplan, im Werkstattunterricht findet bereits vom 1.Schuljahr an dieses wesentliche Kriterium unserer pädagogischen Arbeit seine Anwendung.

Auch fächerübergreifender und projektorientierter Unterricht fördert selbstständiges Lernen. In der Vergangenheit haben wir z.B. mit den Themen

- Gesunde Ernährung Lebensraum Wald
- Leben auf dem Bauernhof So entsteht ein Buch
- Feuer – Wasser –Luft Astrid Lindgren

diese Überlegungen realisiert.

Als eine Möglichkeit, den Unterricht zu öffnen, wird an der Grundschule Schieder der Werkstattunterricht (Stationslernen,..) genutzt. Diese Unterrichtsform eignet sich, um den Schülern in verschiedenen Fächern wie Deutsch, Sachunterricht und Mathematik eine Möglichkeit zum differenzierten, individuellen und selbstständigen Lernen zu geben.

Werkstattunterricht heißt, dass den Schülern die Lerninhalte zu einem bestimmten Thema in Form von einzelnen Stationen angeboten werden, die sie in der „Werkstattzeit“ individuell bearbeiten.



Förderkonzept

- Eine Differenzierung kann sich dabei nach Schwierigkeitsgrad, Umfang und Bearbeitungs-tempo ergeben.
- Die Individualisierung ergibt sich durch die selbstständige Auswahl und Reihenfolge in der Bearbeitung der Aufgaben.
- Die Selbstständigkeit der Schüler wird unter anderem dadurch gefördert, dass sie eigenverantwortlich arbeiten, Aufgaben z.B. in Selbstkontrolle überprüfen, ihre Arbeitszeit selbst einteilen, sich durch ein „Chefsystm“ gegenseitig Aufgaben erklären und den Arbeitspartner selbst wählen.

Außerdem ermöglicht der Werkstattunterricht soziales Lernen, indem Schüler mit einem Partner oder in Kleingruppen arbeiten, sich gegenseitig helfen, Regeln für die Werkstattarbeit beachten und Rücksicht auf ihre Mitschüler nehmen. Im konkreten Fall kann das bedeuten, dass die Schüler auf die Lautstärke achten, damit andere Schüler nicht abgelenkt werden. Benutztes Material einer Station wird so hinterlassen, dass der nächste Schüler auch damit weiterarbeiten kann usw.

In der Werkstattarbeit verändert sich deutlich die Rolle des Lehrers: Vom Moderator und Lenker des Unterrichtsgeschehens wird er zum Beobachter und Berater. So ergeben sich vielfältige Möglichkeiten, die Schüler eben auch hinsichtlich ihres Arbeits- und Sozialverhaltens zu beobachten.

Obwohl die Vorgabe des Lernpensums durch den Lehrer erfolgt, empfinden die Schüler diese Grenzen nicht als beengend, da sie bei der Auswahl und Reihenfolge der Aufgaben selbst entscheiden können. Daher sind die Schüler oft mit großer Begeisterung und Einsatzfreude bei der Arbeit.

Im Zusammenhang mit dem SINUS-Projekt ist an der Grundschule Schieder für den Mathematikunterricht der zweiten bis vierten Klasse verbindlich festgelegt, dass die Einführung in den jeweils neu zu erschließenden Zahlenraum mit gemeinsam von den Kollegen entwickelten Werkstätten erfolgen soll.

Bei der Öffnung von Unterricht sollte von Beginn an Folgendes beachtet werden:

- übersichtlich geordnete, leicht zugängliche Materialien im Klassenraum
- Materialien verschiedener Fächer sind entsprechend gekennzeichnet
- funktionale Gestaltung des Klassenraums
- Möglichkeiten zum ungestörten Arbeiten geben / Platz für Gruppenarbeit
- Kinder müssen Ordnungsprinzipien einüben und beherrschen
- Kinder werden daran gewöhnt, sich gegenseitig zu helfen und Rücksicht aufeinander zu nehmen

einzuführende Arbeitstechniken:

- Erfassen und Umsetzen von schriftlichen Arbeitsanweisungen
- Umgang mit Selbstkontrolle - die Fähigkeit zur Selbstkontrolle muss trainiert werden



Förderkonzept

- Umgang mit Fehlern - nicht fehlerfreie Ergebnisse fordern, sondern das selbstständige Finden von Fehlern fördern
- „Spielregeln“ beim freien Arbeiten einführen und konsequent einhalten z.B. Arbeitsruhe einhalten, evtl.
- einfache Stilleübungen einflechten, Signale verabreden, Partner- und Gruppenarbeit
- Einteilen von Zeit in einem vorgegebenen Rahmen von Freiräumen und Arbeitsaufträgen , Strukturieren von Zeit selbst erlernen
- im 3./4. Schuljahr: selbstständiges Beschaffen und Auswerten von Informationen zu einem Thema
- Benutzen von Nachschlagewerken , Wörterbüchern und Fachliteratur
- selbstgesteuerte Arbeitsweisen

geeignete Arbeitsmaterialien:

- Arbeitshefte oder -blätter mit Selbstkontrolle
- Zusatzangebote auf Arbeitsblättern oder Tafel für
- Stillarbeit, Hausaufgaben u.Ä. Diese Aufgaben sollen besonders markiert sein und möglichst Selbstkontrolle enthalten
- Lernkarteien: im Handel erhältlich oder selbst gefertigt, an die Unterrichtseinheit gebunden oder mit lehrwerksunabhängigen Aufgaben
- Lernspiele: Quartett, Lotto, Domino, Würfelspiele - zum Unterricht passend, LÜK – Kästen, ...

Die Arbeitsmittel sollten nach und nach in Kleingruppen (evtl. Förderunterricht) eingeführt werden, diese Gruppen wirken dann im Klassenunterricht als Multiplikatoren. Neue Übungsprinzipien (Kartei, Lernspiele) müssen der ganzen Klasse erläutert werden. So kann allmählich ein Grundstock als Materialangebot aufgebaut werden. Wenn ein ausreichendes Angebot an Arbeitsmitteln zur Verfügung steht und die Ordnungs- und Arbeitsprinzipien den Kindern vertraut sind, kann der Unterricht schrittweise geöffnet werden.

Möglichkeiten der Umsetzung:

- zu Beginn des Schultages als „offener Einstieg“
- 15 - 20 Minuten in der letzten Schulstunde
- als Angebot für Kinder, die mit ihren Pflichtaufgaben früher fertig sind; Auswahlaufgaben für Hausaufgaben



Förderkonzept

- als Übungsstunde: es liegen diverse Arbeitsmittel aus, die inhaltlich zum Übungsbereich passen und bearbeitet werden sollen. Die Kinder legen die Reihenfolge ihrer Arbeitsmittel selbst fest, die Planung durch den Lehrer ist jedoch notwendig.
- Arbeitsblätter mit geöffneten Arbeitsanweisungen:
- „Im Arbeitsheft erledigst du entweder auf Seite 10 Nr. 3 und 4 oder auf Seite 11 Nr. 6 und 7. Kontrolliere mit dem Lösungsheft auf dem Schreibtisch. Anschließend besprichst du mit einem Mitschüler, mit welchem Übungsspiel ihr euch beschäftigen wollt.“
- An der Tafel könnte ein Arbeitsplan stehen, der Pflicht- und Zusatzaufgaben / Sonderangebote ausweist. Der Plan muss mit den Kindern zu Anfang besprochen werden. Nach und nach kann man den Handlungsraum quantitativ und qualitativ erweitern.

weiterführende Öffnungsmöglichkeiten:

- längerfristige Projekte, die Kinder über einen vereinbarten Zeitraum hinweg selbstständig bearbeiten. Dabei müssen sie Gelegenheit erhalten, sowohl in der Schulzeit als auch zu Hause daran arbeiten zu können. Ideal dafür sind fächerübergreifende Aufträge wie Sammeln, Schreiben, Zeichnen zu einem Tier oder einem Thema aus dem SU. Texte können ausgeschnitten, geschrieben oder getippt werden. Dann in der Klasse als „Forschungsarbeit“ präsentieren“
- „freie“ Schul- oder Hausaufgaben, die nur thematisch eingegrenzt werden, d.h. Setzen eigener Ziele mit selbstgewähltem Schwierigkeitsgrad.

Anlegen eines Wochenplans, in dem gelenkte und offene Unterrichtsphasen gekennzeichnet sind. Anfangs ist eine feste Tageseinteilung sinnvoll, in der Aufgaben und Zusatzangebote für jeden Tag festgelegt

Äußere Differenzierung

Mit besonderer Förderung ist eine Förderung gemeint, die außerhalb des normalen Unterrichtsgeschehens im Rahmen einer äußeren Differenzierung passiert. Die Klassenlehrerin / der Klassenlehrer in Absprache evtl. mit der Fachlehrkraft legt fest, welche Schülerinnen und Schüler für welchen Zeitraum an den besonderen Fördermaßnahmen teilnehmen. Umfang und Angebot richtet sich nach den zur Verfügung stehenden Stunden. Folgende Zusatzangebote erfolgen derzeit und haben sich als sinnvoll erwiesen

In der Studentafel sind Förderstunden für die Fächer Mathematik und Deutsch vorgesehen. Diese können aufgrund der personellen Situation vollständig in allen Klassen und Jahrgangsstufen erteilt werden.



Förderkonzept

Darüber hinaus ist es jedoch notwendig, dass Kinder aus Migranten- und Aussiedlerfamilien sprachlich zusätzlich gefördert werden. Diese geschieht z. Zeit durch Team-Teaching im Klassenunterricht.

Auch wenn zurzeit der Schwerpunkt des Förderunterrichts auf der besonderen Unterstützung von Schülern mit Defiziten liegt, bemühen wir uns, besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler auch außerhalb des Klassenunterrichts zu fördern.

Organisation

Die Leistungen der einzelnen Kinder werden fortlaufend überprüft und die Lernangebote daraufhin so angepasst, dass sichergestellt wird, dass kein Kind über- bzw. unterfordert wird.

Die Anzahl der Fördergruppenkinder sollte nach Möglichkeit gering gehalten werden, damit die Schülerinnen und Schüler möglichst effektiv auf ihrem individuellen Entwicklungsstand gefördert werden können.

Fortschreibung des Förderkonzepts

Die Übersicht über eine angemessene Ressourcenverwaltung obliegt in erster Linie der Schulleitung.

Auf einer jährlich stattfindenden Förderkonferenz sollen die durchgeführten Maßnahmen kritisch beleuchtet und evaluiert werden. Die sich hieraus ergebenden organisatorisch notwendigen Veränderungen sollen durch die Schulleitung und die Klassenlehrer:innen eingeleitet werden. Eine stetige Anpassung an sich ändernde fachliche Anforderungen und Schwerpunktsetzungen wird hier unter besonderer Berücksichtigung der individuellen Förderungsbedarfsanforderungen vorgenommen.

Daran müssen wir wieder verstärkt arbeiten:

- **Hochbegabtenförderung**

Im Bereich der Hochbegabung arbeitet die GS am Schlosspark mit dem Kompetenzzentrum in Detmold zur Hochbegabtenförderung. Eine Kollegin nimmt an Treffen teil und koordiniert die Hochbegabtenförderung an unserer Schule.

Eine ausführliche Beschreibung der Hochbegabtenförderung befindet sich im Konzept zur Hochbegabtenförderung.